

Schweizerische Aktivitäten zur Linderung der Folgen des Reaktor- renunglücks von Tchernobyl

1. Beteiligung an multilateralen Projekten

1.1. WHO

Die WHO hat in Zusammenarbeit mit der UdSSR ein umfassendes, langfristiges Programm im Zusammenhang mit "Tchernobyl" erstellt. Grundlage der Zusammenarbeit ist ein Memorandum of Understanding, welches im März 1990 von der WHO und dem sowjetischen Gesundheitsminister unterzeichnet wurde. Der Exekutivrat der WHO hat eine einschlägige Resolution gebilligt. Beiträge erfolgen auf freiwilliger Basis.

Der Kern der geplanten Aktivitäten bildet die Einrichtung eines Forschungszentrums in Obninsk. Japan, das zu den Gründungsmitgliedern gehört, hat einen Betrag von 20 Mio. \$ in Aussicht gestellt. Die Schweiz hat dem Projekt grundsätzlich ihre Unterstützung zugesichert, eine Mitgliedschaft ist vorgesehen. Im BAG-Budget für 1992 ist ein provisorischer Beitrag von 1 Mio. SFr. für "Obninsk" vorgesehen. Ausserdem wurden wissenschaftliche Geräte geliefert. Die Finanzierung erfolgte durch das SKH.

1.2. WHO-Europa

Das WHO-Regionalbüro Europa hat im Rahmen der Umsetzung der Europäischen Charta "Umwelt und Gesundheit" im Jahre 1990 ein Forschungszentrum der Region Europa für Umwelt und Gesundheit errichtet, welches aus Instituten in Njimegen und Rom besteht. Eine Abteilung des Instituts Rom wird sich mit den Folgen des Reaktorrenunglücks von Tchernobyl befassen. Das WHO-Regionalbüro Europa soll ausserdem die Koordinationsaufgaben zwischen den Instituten in Rom und Obninsk übernehmen. Die Umsetzung der Europäischen Charta "Umwelt und Gesundheit" wird von der Schweiz mit 300'000 SFr./Jahr unterstützt.

Das Regionalbüro hat ausserdem im Gefolge des Unglücks von Tchernobyl ein Projekt "Nuclear Accidents and Public Health" gestartet. Die erste Tagung fand vom 10. bis 13.11.1987 in Genf statt. Mit der vom 15. bis 18. Oktober dieses Jahres in Solothurn (ursprünglich war wieder Genf vorgesehen) tagenden Versammlung ("Public Health contingency planning for, aid response to, nuclear accidents") soll das Projekt seinen Abschluss finden. Die Schweiz hat einen Initialbeitrag von 400'000 SFr. geleistet und für die Tagung in Solothurn noch einmal 80'000 SFr. zur Verfügung gestellt.

2. Spezifisch schweizerische Aktivitäten

2.1. Projekte unter der Federführung des SKH

2.1.1. Aerzteteam in Poleskoje (Ukraine)

Zur Unterstützung lokaler Aerzte befindet sich seit Februar 1991 ein schweizerisches Aerzteteam in der Ukraine. Ziel der Aktion ist neben der rein medizinischen Betreuung auch Hilfeleistung im psycho-sozialen Bereich. Der Einsatz wird noch bis etwa Oktober andauern. Die Gesamtkosten bewegen sich in der Grössenordnung von einer Million SFr. Die Finanzierung erfolgt durch das SKH, es steht aber ausserdem beim BAG im Rahmen des HINUK (Hilfsabkommen im Falle von nuklearen Katastrophen) ein Kredit von 100'000 SFr. auf Abruf bereit. Zu einem späteren Zeitpunkt soll möglicherweise ein ähnliches Team in Weissrussland eingesetzt werden.

2.1.2. Dosimetrie

In diesem Bereich arbeitet das SKH eng mit dem Paul-Scherrer-Institut zusammen. Seit Juli 1991 befindet sich eine mobile Einheit in Poleskoje, welche unter Mithilfe eines vom PSI zur Verfügung gestellten Messwagens Ganzkörpermessungen bei der betroffenen Bevölkerung, daneben aber auch Kontaminationsmessungen von Lebensmitteln und im Gelände durchführt. Die Gesamtkosten betragen ca. 500'000 SFr.

2.2. Projekt der schweizerischen "Glückskette" in Weissrussland

Durch eine Sammelaktion unter dem Titel "les enfants de Chernobyl" hat die Glückskette einen Betrag von ca. 1,5 Mio. SFr. gesammelt. Ungefähr zwei Drittel des Geldes wurden bereits eingesetzt, wobei der Hauptteil der Aktivitäten im Unterhalt einer pädiatrischen Klinik in Minsk besteht. Ausserdem wurden diverse medizinische Hilfsgüter geliefert und Kindern der betroffenen Region ein Ferienaufenthalt in der Schweiz ermöglicht. Der Einsatz der "Glückskette" wird mindestens bis zum Jahr 1992 weitergehen.

